

Annaburger Zeitung

No. 22.

Sonnabend, den 22. Februar 1913.

17. Jahrg.

Locales und Provinzielles.

— Provinzielle Tuberkulosefürsorge im Mittelstand. Die Tuberkulose hat in den letzten Jahren zwar wesentlich abgenommen, dank der gesetzlichen Fürsorge für tuberkulöse Arbeiter durch die Kranken- und Invalidenversicherung. Aber noch ist diese Volkskrankheit weit verbreitet infolge bisherigen Mangels einer Tuberkulosefürsorge für den unbegüterten Mittelstand. Zwar werden durch die neue Reichsversicherungsordnung und das Angestelltenversicherungsgesetz weite Kreise des Mittelstandes bei Erkrankung an Tuberkulose einer Fürsorge teilhaftig werden. Immerhin bleibt noch ein großer Teil des Mittelstandes von der Fürsorge ausgeschlossen, insbesondere die nicht versicherungspflichtigen Frauen und Kinder, und auf Selbsthilfe angewiesen. Am 1. Juni 1912 hat sich deshalb innerhalb des Deutschen Zentral-Komitees zur Bekämpfung der Tuberkulose in Berlin eine besondere Kommission für die Tuberkulosefürsorge im Mittelstand unter dem Vorsitz des Staatsministers von Podbielski gebildet, welche die Tuberkulosebekämpfung im Mittelstand im weitesten Umfange aufnehmen und auch einen Tuberkulosefonds schaffen wird. In den einzelnen Bundesstaaten und Provinzen sind Vertrauensmänner bestellt worden, welche in dem ihnen zugeteilten Wirkungsbereich die Fürsorgebestrebungen durchführen werden. Die Arbeiten der Kommission, die die Zustimmung der Reichs- und Staatsbehörden gefunden haben, bedürfen der Unterstützung aller auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge tätigen öffentlichen und privaten Kreise, vor allem aber aller Verbände und Vereine aus den Kreisen des Mittelstandes. Wenn diese mit der Einrichtung von Unterstützungsfonds zur Gewährung von Beihilfen bei Heilstättenkuren selbständig vorgehen werden, so ist zu erhoffen daß ein großer Teil des Mittelstandes, der bisher auf

eine Heilstättenkur verzichten mußte, geheilt und seinem Beruf und seiner Familie wiedergegeben werden kann. Für unsere Provinz hat nun, wie wir hören, der „Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht in der Provinz Sachsen und dem Herzogtum Anhalt“ unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten von Hegel die ganze Angelegenheit tatkräftig in die Hand genommen, um vor allem auf verschiedenen Versammlungen von Mittelstandsangehörigen, die an den Hauptpunkten der Provinz abgehalten werden sollen, die Anschauungen zu klären und den Mittelstand für das große soziale Werk aufzurufen und zu begeistern.

— ESP. Für die Nationalmissionspende, die aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums in ganz Deutschland gesammelt wird, sind als erste Gaben eingelaufen: Von katholischer Seite 20000 Mark. von Graf Ballestrem, von evangelischer Seite 6000 Mark. von D. Graf von Hohenthal-Dölkau und 1000 Mark von Superintendent Göbel-Niederbeuna bei Merseburg.

— * **Annaburg.** Das „Militär-Wochenbl.“ meldet: Seeborn, Leutnant an der Unteroffiziersvorschule Annaburg zum Oberleutnant befördert. — Bielsfeldt, Oberleutnant, Claasen, Leutnant von der Militär-Knabenerziehungsanstalt Annaburg, in das 1. Kurhessische Inf.-Reg. Nr. 81 bezw. 8. Thür. Inf.-Reg. Nr. 153 versetzt. — Beckh, Oberleutnant im 6. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 49, Klopp, Leutnant im 5. Großh.-Hess. Inf.-Regt. Nr. 168 zur Militär-Knaben-Erziehungs-Anstalt Annaburg versetzt.

— * Die Postverwaltung stellt bei den kleineren Postanstalten weiter weibliche Hilfskräfte im Beamtendienst ein. Die Annahmehbedingungen sind bei den Postanstalten zu erfahren.

Gräfendorf, 18. Febr. Gestern gegen Abend verunglückte der in den 40er Jahren stehende Hüfner Emil Drasdo von hier dadurch, daß er auf dem Wege zwischen dem Anhalter Bahnhof, wo er Stroh

verladen hatte, und dem Dorfe vom Wagen fiel und wahrscheinlich überfahren wurde. Während das Gefährt führerlos hier ankam, wurde der Verunglückte auf dem Wege gefunden, wie er aus Mund und Nase heftig blutete. Er wurde sofort nach Hause gebracht, doch erlag er heute früh seinen schweren Verletzungen. Er hinterläßt eine Witwe mit fünf Kindern.

Torgau, 19. Febr. Den Verletzungen erlegen. Vom Pferde gegen den Unterleib geschlagen wurde am Montag der Landwirt Sieste aus Laura. Heute ist der Bedauernswerte an den Folgen im hiesigen Krankenhaus verstorben.

Torgau, 19. Febr. (Unfall.) Der hier beim Kaufmann Marx in Stellung befindliche Lehrling Karl Eichler aus Bethau hatte eine Reinigung seines Anzuges mit Benzin vorgenommen. Er kam dem glühenden Ofen zu nahe und im Nu stand er in hellen Flammen. Mit schweren Brandwunden bedeckt, mußte er dem Krankenhaus hier zugeführt werden.

Wittenberg. Am Sonntag, den 23. Februar nachmittags 3 Uhr findet in der hiesigen Schloßkirche eine Schwestern-Einsegnung durch Generalsuperintendent D. Zöllner — Münster (Westf.) statt. Es sind die ersten Schwestern, die von der Evangelischen Frauenhilfe fürs Ausland zum Dienst für unsere ferneren deutschen Volksgenossen übers Weltmeer entsendet werden; sie werden in verschiedenen deutschen Gemeinden Südamerikas, vor allem in Brasilien und Chile, ihre auch unter nationalen Gesichtspunkten außerordentlich wichtige Tätigkeit treiben. Im Anschluß an den Festgottesdienst findet eine Nachfeier im Diakonissenmutterhaus „Katharinenstift“ statt, in dem die Ausbildung der Schwestern fürs Ausland erfolgt.

Bitterfeld, 17. Febr. Im Nachbarorte Wachten-dorf puzte sich ein Knabe mit einer Stecknadel die Zähne und verschluckte sie dabei. Der Leichtsinrige

musste in eine Klinik gebracht werden. Mittels Röntgenstrahlen fand man die Nadel in der Speiseröhre, von wo aus sie nur durch einen schweren operativen Eingriff entfernt werden konnte.

Lübben, 17. Febr. Am Freitag war der Bauer B. aus Krausnick mit drei Arbeitern mit Bäumefällen im Walde beschäftigt. Ein stürzender Baumstamm traf den B. so unglücklich, daß er bewusstlos liegen blieb und in diesem Zustande in seine Wohnung geschafft werden mußte. Dort ist er seinen Verletzungen erlegen.

Dobritzsch, 17. Febr. Am Sonnabend war im Tagebau der Grube Renate der Häuer Mania dadurch verunglückt, daß er beim Voshacken der Kohle von einem größeren Kohlenstück vom Kohlenstoß ca. 2 Meter rückwärts heruntergerissen wurde, wobei er sich eine Verletzung der Wirbelsäule zuzog. Im Betriebskrankenhaus zu Klettwitz ist er den Verletzungen erlegen.

Häselich (Amtshauptmannschaft Ramenz), 17. Febr. Heute nacht brannte ein Wohnhaus nieder. Dabei kam ein Kind in den Flammen um. Andere Personen konnten ihr Leben nur mit Mühe retten. Es liegt Brandstiftung vor.

Sauken, 17. Febr. In der Nacht zum Sonntag haben in vier Dörfern der Umgegend, und zwar in Salzenforst, Kronförstchen, Neubobitz und Obergurig, größere Schadenfeuer gewütet, denen reichgefüllte Scheunen zum Opfer gefallen sind. In Obergurig ist die Mittergutscheune in Flammen aufgegangen. In allen vier Fällen liegt Brandstiftung vor. Der an Getreide und Futtermitteln angerichtete Schaden ist ganz bedeutend.

Klostermansfeld, 20. Febr. (Keine Freundin des edlen Weidwerks.) Als dieser Tage ein Weidmann auf die Jagd gehen wollte, um Krähen zu schießen, erregte er damit den Zorn seiner Frau. Sie geriet in Wut, nahm die Jagdtasche und steckte sie in den Ofen. Sie dachte aber nicht daran, daß sich auch Patronen darin befanden. Als nun die Tasche in Brand geriet und die Patronen warm wurden, entluden sie sich mit gewaltigem Krach. Der Ofen explodierte und flog in tausend Trümmer, die gute Stube mit Ruß und Schmutz füllend. Daß der Aerger der Frau mit diesem „Weidmannsheil“ nicht geringer wurde, läßt sich denken. Sie hat zu dem Aerger und Schaden auch noch reichlichen Spott zu tragen.

Freystadt i. Schles., 17. Febr. Im „Freystädter Kreisblatt“ veröffentlicht eine um das leibliche Wohl ihres Gatten besorgte Hausfrau folgendes Inserat:

Wer meinem Manne noch mal etwas zu essen gibt, gehe ich gerichtlich vor, da derselbe zu Hause genug zu essen hat. Berta G., geb. Krause, Herwigsdorf.

Bermischte Nachrichten.

Aus der Fremdenlegion zurückgekehrt ist der Lehrer Baumann in Ettenheim in Baden, der seit dem 17. November 1912 spurlos verschwunden war. Später erfuhr man, daß er bei der Fremdenlegion in Sidi-Bel-Abis Dienste tat. Dieser Tage ist er in seiner Heimat zurückgekehrt und es stellte sich heraus, daß er betrunken gemacht und in diesem Zustand über die französische Grenze gebracht worden war. Die Behörde soll sich dann der Sache angenommen und seine Freilassung erwirkt haben.

Obdachlose aus sog. „besseren Ständen“. Von Obdachlosigkeit bei Leuten mit besserer oder Hochschulbildung berichtet die letzte Jahresausstellung des „Vereins Dienst an Arbeitslosen“. Die Liste der Obdachlosen weist z. B. unter anderem auf: 23 Lehrer, 27 Techniker, 5 Apotheker, 4 Theologen, 2 Redakteure, 2 Geometer usw. Abgenommen haben die Schlosser, Former, Maler, Schmiede, Tischler, dann die Knechte und die Kutsher. Zugewonnen haben die Obdachlosen mit besserer Schulbildung, so die Schüler der Gymnasien, der Universitäten. Der Stand der Väter der Obdachlosen zeigt auch, daß verhältnismäßig viel Obdachlose aus den sog. besseren Ständen kommen. „Die Ursache dieser Erscheinung“, meint der Bericht, „mag darin zu suchen sein, daß manche Eltern ihre Söhne mit Gewalt in einen Beruf zwingen, zu dem sie durchaus keine Gaben haben.“ Außerdem sind Entgeltleistungen von „schwierigen“ Kindern — die ja in jedem Stande vorhanden sind — gerade in den gebildeten Berufen gar nicht wieder gutzumachen, jedenfalls in der Regel außerordentlich viel schwerer, als z. B. in den praktischen Berufen, wie Arbeiter und Handwerker. In dieser Statistik zeigt sich handgreiflich die Gefahr der falschen Berufswahl. Der Hochmut, Kinder in gelehrte Berufe pressen zu wollen, zu denen sie nicht Gaben und Neigung haben, rächt sich bitter an Eltern und Kindern!

Die Einführung der Junggesellensteuer sowie die Abänderung der Bestimmungen über die Höhe der Personaleinkommensteuer ist vom Finanzausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses gemäß der Regierungsvorlage angenommen worden.

Steigerung der Bodenrente. Trotz seines verhältnismäßig hohen Marktpreises bekommt leider

der Hafer sehr zum Nachteil der Landwirte meistens die ungünstigste Stellung in der Fruchtfolge zugewiesen, obwohl gerade er diejenige Sommerhalbfucht ist, die eine kräftige Düngung am sichersten lohnt. So erntete z. B. Herr Apotheker Emil Seydell in Bergzow bei Genthin auf schlechtem lehmigen Sandboden pro Hektar durch eine Volldüngung, bei der die Thomasmehlgabe auf 800 kg. verstärkt worden war, über 750 kg. Haferkörner mehr als bei einer mittelstarken Volldüngung mit 400 kg. Thomasmehl, 200 kg. 40%igem Kalisalz und 150 kg. Chilisalpeter, die ein anderer Teil desselben Feldes erhalten hatte. Der Mehrgewinn allein an Körnern betrug also pro Hektar rund 120 M., während die verstärkte Thomasmehldüngung nur etwa 20 M. Mehrkosten verursacht hatte.

Eine Landfrauen-Versammlung hat in Berlin unter dem Vorsitz von der Gräfin Schwerin-Löwis, der Gattin des preussischen Landtagspräsidenten, stattgefunden. Man beschäftigte sich hauptsächlich mit der Frage der Fürsorge für die heranwachsende Jugend, wozu die Gräfin Schwerin u. a. folgendes ausführte: „Diese Arbeit bildet für uns Landfrauen die Grundbedingung zur Gesunderhaltung unseres Volkstums; denn wir stehen jetzt vor der Tatsache, daß Deutschland aus einem Agrarstaat zu einem Industriestaat sich entwickelt. Der Hauptzweck dieser Versammlung soll es sein, Mittel und Wege zu beraten, wie der Landflucht zu steuern ist. An vielen Stellen hat man bereits mit der Jugendfürsorge begonnen, und auch von unserer Seite soll nun der Versuch gemacht werden, die Arbeit der einzelnen zu einer Organisation zusammenzufassen.“

Unglücks-Chronik. In der Lederfabrik von E. Brüderlein in Böhneck war gestern vormittag der Fabrik Schlosser Gießler mit Reparaturarbeiten am Fahrstuhl beschäftigt. Dieser wurde dabei versehentlich in Betrieb gesetzt, und dem Schlosser wurde die Wirbelsäule abgedrückt. Der Tod trat sofort ein. — Auf der Eisenerzgrube Stahlgrube bei Schmalkalden wurde gestern durch niedergehendes Gestein der verheiratete Bergmann Jung aus Reichenbach getötet. Ein zweiter Bergmann wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Der Landwirt Berthold Mörstedt in Totleben bei Tennstedt stürzte in seiner Scheune so unglücklich ab, daß er einen Schädelbruch erlitt und an dessen Folgen starb.



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pf. Inserate in amtlichen Zeilen 15 Pf., Neblamette 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften,
Königliche und Gemeinde-Beihörden.

No. 22.

Sonnabend, den 22. Februar 1913.

17. Jahrg.

Die Gemeinde-Sparkasse Annaburg
verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 %

Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Am Sonnabend den 22. Februar:
Schweinemarkt in Annaburg.
Beginn des Auftriebs 8 Uhr morgens.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Musterungsgeschäft findet für die Militärfähigen aus Annaburg am

Dienstag, den 4. März d. Js.
vormittags 8 1/2 Uhr

im Gasthof zur neuen Welt hierseibt statt.

Die Militärfähigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei etwaigem unentschuldigtem Ausbleiben außer der Befreiung gemäß § 26,7 W.-O. die fortjortige zwangsweise Vorführung zu gewärtigen haben, bezw. im Falle böswilliger Nichtstellung als unehrer Dienstpflichtige behandelt und event. sofort zum Dienst eingestelt werden können.

Sämtliche Stellungsplichtige haben in reinlichem Körperzustande vor der Ersatzkommission zu erscheinen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzureichen. Dasselbe ist hinsichtlich der Unterschrift von der Ortsbehörde zu beschreiben.

Eine Freiheitskämpferin von 1813.

Erzählung aus dem Befreiungskriege von 1813 nach einer wahren Begebenheit von Wilhelm Schröder.

3] Nachdruck verboten.

Anna Lühring wurde bei dieser unermuteten Frage etwas verlegen, und als der Leutnant dies bemerkte, fuhr er lachend fort:

„Das soll kein Vorwurf sein, junger Mann. In der jetzigen Zeit der Not zählt das Vaterland aus jeden waffenfähigen Mann und ein Feindling ist, wer ohne weltlichen Grund daheim hinter dem warmen Dien sitzen bleibt.“

„Diese Worte waren Anna Lühring aus der Seele gesprochen und geben ihr ihre Unbefangtheit wieder, zumal sie sich schon vorher zurecht gesetzt hatte, was sie sagen wollte, um ihre Angaben in allen Punkten glaubhaft erscheinen zu lassen.“

„Ich bin Student der Medizin, Herr Leutnant, und habe das Verlangen, mit in den Krieg gegen Napoleon zu ziehen.“

„Also Student der Medizin sind Sie, Herr Krause, da wird die Kompagnie eine besondere Kraft an Ihnen gewinnen, denn an Männern mit medizinischen Kenntnissen mangelt es im Kriege immer.“

Mit diesen Worten war Anna Lühring entlassen und nun vorläufig als Eduard Krause aus Bremen als Wachenjäger in die Kompagnie eingereiht. Wie viele Söhne aus den besseren Familien damals, equipierte sie sich selbst, da sie noch genü-

Wer an Epilepsie (Krämpfen) zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür im Musterungstermine zu stellen oder ein Zeugnis eines beamteten Arztes beizubringen.

Anträge auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse sind bis zum 21. d. Mts. bei uns anzubringen.

Bemerk! Wird noch, daß Reklamationen, welche nicht spätestens im Musterungstermine angebracht werden, später keine Berücksichtigung finden können, es sei denn, daß die Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts entstanden ist.

Etwa hier neuzuzugewogene Militärfähige haben sich unter Vorlegung des Geburts- bezw. Lösungsscheines ungefäumt im Geschäftszimmer des Gemeindeamts anzumelden.

Jeder Militärfähige kann sich im Musterungstermin freiwillig zur Aushebung melden, wobei ihm jedoch ein besonderes Recht auf die Auswahl des Truppendeils nicht zufließt.

Annaburg, den 20. Februar 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.
Reihenstein.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Klassifikationsgeschäft für die Reserve-, Landwehr- und Ersatzreserve-Mannschaften, sowie für die ausgebildeten Landsturmpflichtigen aus dem Musterungsbezirk Annaburg in bezug auf ihre Unabkömmlichkeit wegen häuslicher Verhältnisse bei etwa eintretender Mobilmachung wird

am 5. März in Annaburg

abgehalten werden.

Diejenigen Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatzreserve, sowie ausgebildeten Landsturmpflichtigen, welche Ansprüche auf Zurückstellung aus § 122 bezw. 123 der Verordnung geltend machen können, wollen ihre Vorstellungen in doppelter Ausfertigung bis spätestens 26. Februar d. Js. durch Vermittlung der Ortsbehörde hierher einreichen.

Die beteiligten Ortsvorsteher oder ihre gesetzlichen Stellvertreter müssen im Klassifikationsstermine anwesend sein. Wird ein Antrag darauf gestellt, daß kranke, alte und schwache Angehörige vorhanden, so sind letztere mit zur Stelle zu bringen; falls diese nicht imstande sind, die Reife nach dem Musterungsorte zu unternehmen, so ist darüber vorher ein von einem approbierten Arzt ausgestelltes und von der Ortsbehörde beglaubigtes Attest hierher einzureichen.

Mannschaften, die wegen Kontrollentziehung nachdienen müssen, haben keinen Anspruch auf Zurückstellung. Den Reklamanten steht es selbst frei, sich im Klassifikationsstermin persönlich einzufinden.

Torgau, den 17. Februar 1913.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission,
Königliche Landrat
Wie jand.

Veröffentlicht!

Annaburg, den 20. Februar 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.
Reihenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Herzog Ernst August zu Braunschweig-Lüneburg ist nach herzlichem Abschied vom deutschen Kaiserpaar — die Kaiserin und die Prinzessin — Braut hatten ihn zur Bahn begleitet — in Gmunden eingetroffen, um seinen Eltern über den Verlauf der Verlobungsfeierlichkeiten Bericht zu erstatten. Der Prinz überbrachte seinem Vater ein herzliches Handschreiben des Kaiserpaars, ein solches von der Prinzessin Viktoria Luise war schon früher in Gmunden eingegangen.

Die Welkenfamilie beim Kaiserpaar. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ amtlich mitteilt, werden in von Gumbelung in dem Kaiserpaar in Potsdam. Da der Kaiser nach Situationen zu offen auf dürfte der Besuch der

mit Anna Lühring, die Lüßower Jäger war, kam, noch ihr junger den Blick oder ein Wort. von früher her bekannt errieten sie deren wahre

an ihre ehemalige Persönlichkeit des Beschlusses und Geschlechts, sie galt allgegenwärtig als aus Bremen.

Lebens ertrag diese auch und frohem Sinn. Die dienste noch übrig blieb, und militärischen Ausbilder ihr eigentümlichen, liebit und Freimütigkeit der erste Mal, als sie auf getanden, doch ein gerüchelt habe. Der Mangel nicht immer beschwerlicher.

Gleich beim ersten ernstern Gesicht, dem Anna Lühring bewohnte, waren die Verluste sehr schwer. 2 Mann neben ihr fielen tödlich getroffen und vor und hinter ihr hielt der Tod reiche Ernte, so daß starke Nerven dazu gehörten, um standhaft im Kugelregen auszuharren. Aber trotz des sie umlauernenden Todes verlor sie nie die Kaltblütigkeit und mehrmals hatte sie Gelegenheit, ihre persönliche Entschlossenheit im Angesicht des Feindes zu beweisen.

